

Am 21. Febr. 20 wurde in einer Gedenkfeier mit 200-300 Teilnehmern des Flugzeugabsturzes vom 21.2.1970 im Wald bei Würenlingen unter Leitung des alten Gemeindepräsidenten A. Schneider von Würenlingen gedacht. Die damalige Täterschaft scheint festzustehen, PLO Studenten der PFLP, die in Frankfurt a/Main studierten und die durch eine Paketbombe die Swissair Coronado 330 von Zürich nach Tel Aviv um 13.34 zum Absturz gebracht hatten.

Die Schweiz war unvorbereitet und plötzlich in den Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern miteinbezogen. Auf welche Seite haben sie sich gestellt? Unausgesprochen auf die Seite der PLO. Die bekannten Terroristen wurden nicht ausgeliefert und vor Gericht gebracht, von DL in den Nahen Osten abgeschoben und die PLO soll in Genf und Bern durch Geheimvermittlung von BR Pierre Graber ein Büro erhalten haben nach den unbestätigten Aussagen von Marcel Gyr (Schweizer Terrorjahre). Es gab später nur noch eine Flugzeugentführung vom 6.9.70 einer Swissairmaschine nach Zerqa/Jordanien ohne Todesopfer. Der terroristische Anschlag auf die Swissair bei Würenlingen mit 47 Todesopfern (Besatzung 9, jüdische Passagiere 20) ist der schwerste terroristische Anschlag in der Schweiz.

Die Schweiz war vor dem Anschlag weitgehend israelfreundlich, seither fällt eine konstante palästinenserfreundliche CH-Aussenpolitik auf (grosse Steuerbeträge an die UNRWA, israelfeindliche Abstimmungen in der UNO). Der Rückzieher von BR Ignatio Cassis vor Weihnachten 2019 passt in dieses Muster, nachdem er vorher die weiteren Zahlungen an die UNRWA sistieren wollte.

Wie kommen wir aus dieser Bindung an die Palästinenser heraus? Wir können das an einem praktischen Beispiel erkennen: Wenn bei einer Jacke mit Knöpfen der erste Knopf falsch eingeknüpft wurde, wird jeder weitere Knopf falsch liegen. Es gibt keinen anderen Weg als alle Knöpfe zu lösen und recht anzufangen. Unsere Bindung an die Feinde Israels, die wir aus Angst und vermeintlicher Cleverness eingegangen sind, muss grundsätzlich als Schuld bekannt und gelöst werden. Dann müssen wir ernsthaft um eine richtige Beziehung zu Israel bitten, damit wir unsern Nachkommen eine gesegnete CH hinterlassen können.

Und wie sollen wir beten?

- Jeder/jede muss sich prüfen, ob er/sie die richtige Haltung zu Israel hat und versteht, wie wichtig die Beziehung zu Israel ist (Jes. 60.12). Jeder Christ hat die Waffe des Gebets erhalten.
- Wir müssen beten, dass viel mehr Christen die Bedeutung der Beziehung zu den Feinden Israels oder zu Israel verstehen.
- Eine CH-Gebetsarmee muss um eine neue CH-Aussenpolitik beten und gleichzeitig um den Schutz für unser Land.

Claire Glauser, Dr. med. pens., Mitleiterin der Israel-Werke Schweiz IWS und
Leiterin von Reto – Return Organisation